

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsgesellschaft des Dresdner Nachrichten  
Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I., Marien-  
straße 35/32, Fernruf 25231. Postfachkonto 1668 Dresden  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Amtshauptmannschaft Dresden und des Stadtschreibers beim  
Oberverwaltungsamt Dresden

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I., Marien-  
straße 35/32, Fernruf 25231. Postfachkonto 1668 Dresden  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Amtshauptmannschaft Dresden und des Stadtschreibers beim  
Oberverwaltungsamt Dresden

Verlagspreis 2. Vierteljahr 1,20 M. (incl. Porto)  
Halbjahr 2,40 M. (incl. Porto) — Jahrespreis  
4,80 M. (incl. Porto) — Ausland  
nach Postwertmarken 5,40 M. (incl. Porto)  
Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

## Hongkong von einem Taifun heimgesucht

### Verwüstungen wie in einer bombardierten Stadt

London, 2. September.

Hongkong wurde am Donnerstag früh von einem heftigen Taifun heimgesucht, der unübersehbaren Schaden anrichtete und ganze Straßenzüge in Trümmerfelder verwandelte. Die Straßen sind nach allen Richtungen blodiert. In dem im Westen von Hongkong gelegenen chinesischen Stadtteil West-Point ist ein Großfeuer ausgebrochen. Die Verluste der Schiffahrt können zur Zeit nicht übersehen werden, doch befürchtet man, daß viele Fahrzeuge untergegangen sind.

Nach Beschreibungen von Augenzeugen sieht Hongkong nach dem Taifun einer Stadt, die von einem schweren Luftbombardement heimgesucht wurde. Die Zahl der Todesopfer wird bei vorsichtiger Schätzung mit 100 angegeben. Dazu kommen dann noch die bei den zahlreichen Schiffsbrüchen auf See ums Leben gekommenen Personen. Im chinesischen Viertel von West-Point, das im Verlaufe des Sturmes von einer Feuerbrunst heimgesucht wurde, konnten bisher 15 Leichen geborgen werden. Viele Menschen liegen noch unter den Trümmern der zusammengefallenen Häuser begraben. Der Sturm erreichte zeitweise eine Geschwindigkeit von rund 180-Stundenkilometer.

Der Hafen war zur Zeit des Sturmes mit Schiffen angefüllt, von denen mehrere schwer beschädigt wurden. Der japanische Dampfer „Akama Maru“ wurde in der Junt-Pai auf Grund getrieben. Weitere Schiffe wurden an verschiedenen Stellen durch die Gewalt des Sturmes und des Wellenschlages an Land geschleudert. Die Stadt ist vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten. Obwohl der Schaden, wie der drabliche Dreck nicht unterbrochen.

### Auto einer deutschen Firma beschossen

Schanghai, 2. September.

Drei Angestellte der deutschen Firma Teske & Schröder gerieten auf dem Rückwege von einer Untersuchung des Lagerbestandes ihrer Firma im Yangtschu-Gebiet mit ihrem Auto im Kontingenz-Distrikt zwischen japanische und chinesische

Stellungen und wurden von Chinesen mit einem Maschinengewehr beschossen. Dabei wurden der Deutsche Rudolf Berg durch einen Streifschuss am Hinterkopf und einen Beinbruch und der tschechoslowakische Staatsangehörige Canetti durch zwei Schüsse am Auge und an der Schulter verwundet. G. Kow, der dritte Insasse des Wagens, wurde nicht getroffen. Berg und Canetti sprangen, als das Feuer auf den Wagen erlöschte wurde, sofort aus dem Auto und suchten Deckung am Straßenrand. Japanische Soldaten brachten die Verwundeten in das Paulinshospital. Lebensgefahr besteht nicht.

### Zungchi-Universität völlig zerstört

Die Deutsch-chinesische Hochschule, die in der Nähe von Tientsin liegt, wurde nach einer Mitteilung der chinesischen Stadtverwaltung von Schanghai durch Fliegerbomben bis auf die Kellerräume zerstört. Die Hochschule hatte vor allem bedeutende medizinisch-technische Sammlungen, die in der Ganpflanze von Deutschland gestiftet waren. Von der Zerstörung betroffen schienen auch die mit dem Schulgebäude anliegenden Labordächer des deutschen Lehrkörpers zu sein. Insgesamt waren 20 deutsche Lehrer tödlich.

## 100 spanische Jugendführer besuchen Deutschland

### Begeisterter Empfang in Hamburg durch die Hitlerjugend - Weiterfahrt nach Berlin

Hamburg, 2. September.

Mit dem Dampfer „Cap Norte“ trafen am Donnerstag 114 Angehörige der nationalspanischen Jugendorganisation ein. Sie werden gemeinsam mit den deutschen Kameraden der Hitlerjugend einen Tag in Hamburg verbringen und am Freitagmorgen die Weiterreise nach Berlin antreten.

Die jungen Spanier, die in ihrer schmutzigen blauen Uniform auf dem Vorderdeck der „Cap Norte“ mit Bahnen und Bismarck standen, wurden von der Hitlerjugend an der Uferseite von den langen Pontons aus mit Heilrufen begrüßt. Als der Dampfer festgemacht hatte und Jungvolk-Gruppe mit Fanfaren ihren ersten Gruß geblasen hatten, hielten der Ortsleiter der Hitlerjugend, der Ortsgruppenleiter der spanischen Jugendorganisation im Deutschen Reich und ein Vertreter der Auslands-Organisation der NSDAP die spanischen Jugendführer bezüglich willkommen. Auch der spanische Generalkonsul in Hamburg und Mitglieder der nationalspanischen Kolonie in Hamburg in der Uniform der nationalspanischen Bewegung waren erschienen. Nach Besuch des „Heils Gedenkbüchlein“, einer Dankschreiben und einer Fahrt nach Stellingen wird ein Kameradschaftsabend mit der Hamburger Hitlerjugend den ersten Tag der jungen Spanier auf deutschem Boden beschließen.

### Botschafter Faupel wieder in Deutschland

Hamburg, 2. September.

Mit dem Dampfer „Cap Norte“, der auch die nationalspanische Jugendabordnung nach Hamburg brachte, kehrte der

bisherige deutsche Vorkonsul in Spanien, General Faupel, nach Deutschland zurück.

Bei seiner Ankunft äußerte er sich näher über die Lage der nationalen Spanier. Wir Deutschen hätten allen Grund, zu Franco vollstes Vertrauen zu haben. Die militärische Lage sei für die nationale Bewegung außerordentlich günstig. General Faupel wies auf starke Sympathien des nationalen Spanier für Deutschland hin. Als bestes Bindemittel für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern bezeichnete er gegenseitiges Rennerkennen, insbesondere durch deutsche Gastfreundschaft. Er persönlich begrüße es deswegen auch aufs lebhafteste, daß die Reichsjugendführung eine starke Gruppe spanischer Jugendführer nach Deutschland eingeladen habe. Nachdem der Vorkonsul dann nähere Ausführungen über die nationale Jugendorganisation in Spanien gemacht hatte, gab er der Ueberzeugung Ausdruck, daß die spanische Abordnung in Deutschland sich viele Freunde erwerben und einen guten Eindruck hinterlassen werde.

### Jugoslawisch-bulgarische Fahrt des AERR

Am 18. September wird unter Leitung des Führers des deutschen Kraftfahrersportklub eine jugoslawisch-bulgarische Fahrt des AERR beginnen. Insgesamt 30 Wagen werden an der Fahrt teilnehmen.

### Geheimrat der II. Internationale verhaftet

Der Generalsekretär der Sozialistischen Arbeiterinternationale (II. Internationale), der österreichische Jude Friedrich Adler, wurde in Rotterdam verhaftet, weil er einen falschen Pass bei sich trug. Adler war von Brüssel mit einem Flugzeug in Rotterdam angekommen. Er wurde auch auf Anordnung der Gerichtsbehörden in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Wie der „Neuwestfälische Courant“ mitteilt, hatte Adler in Brüssel mit führenden Marxisten, vor allem dem Minister de Broqueville, dem Vorsitzenden der II. Internationale, Besprechungen.

## Randbemerkungen

### Sie wollen Benesch nicht mehr hören

Der Präsident der tschechoslowakischen Republik, Eduard Benesch, reist von Zeit zu Zeit im Lande herum und hält Reden an sein Volk — oder vielmehr an seine Völker. Durch seine Autorität als Staatsoberhaupt hofft er, die Unklarheiten zu beschwichtigen, die die russisch-slowakische Politik der Prager Regierung vor allem bei den Volksparteiern erregt hat. Dann verspricht er den Sudetendeutschen die Erfüllung des am 18. Februar mit den sogenannten antikommunistischen Regierungsparteien geschlossenen Abkommens — worauf sie schon so lange warten, daß jetzt selbst den Sozialdemokraten gelegentlich der Geduldsfaden reißt. Und dann läßt er seine landesväterliche Fürsorge auch der slowakischen Frage angedeihen. So auch kürzlich. Viele Worte, die er sprach, haben bei den Slowaken Anklang gefunden. Aber dann kamen einige Sätze über die „tschechoslowakische Einheit“. Mit dieser Einheit ist es bekanntlich nicht so arg weit her. Etwas sind Tschechen und Slowaken zwei verschiedene Völker, und der Begriff „tschechoslowakische Einheit“ entstammt einem frommen Betrug, den die Tschechen mit den Slowaken und mit der Vatikaner Friedenskonferenz vorgenommen habe. Zweiens warten die Slowaken auf die Erfüllung des Pittsburg-Vertrages, der ihnen Autonomie im Rahmen des tschechoslowakischen Staates gebildet zusagte, und wollen bis dahin von nationaler Einheit noch viel weniger wissen. Infolgedessen haben sich ihre in Preßburg erscheinenden Zeitungen in aller Höflichkeit mit der Präsidentenrede auseinandergesetzt. Daraufhin sind sie mehrfach beschlagnahmt worden; denn die tschechoslowakische ist ein demokratischer Mutterstaat, in dem nur die Regierungsparteien etwas zu sagen haben. Die Betrachter, die die slowakischen Zeitungen an diese Genurmaßnahmen knüpfen, sind recht interessant; sie vergleichen nämlich das Vorgehen der Tschechen mit der alten österreichisch-ungarischen Zensur. So heißt es im „Slowak“: „Wie hat die österreichisch-ungarische Zensur auf so drastische und un-demokratische Weise eine Zeitschrift daran gehindert, ihre Meinung über Kaiser und König zu äußern, wie uns die Preßburger Zensur hindert, die Präsidentenrede in ungarisch-slowakisch zu verteilten. Was ist zu der Zeit, wo unsere demokratische Republik kein Geheiß haben wird, wonach die Presse sich nicht mit den Reden und Anschauungen des Präsidenten beschäftigen darf, werden wir das Vorgehen der Zensur als größte Verletzung der Verfassungsrechte betrachten und uns gegen ein solches Vorgehen byzantinischer Vorkaten wehren.“ Wie der „Slowak“ sich wehren will, deutet er an, indem er sagt: wenn Präsidentenreden unfreilich zur Kenntnis genommen werden müssen, verlieren sie jede Bedeutung, in einem solchen Falle wäre man dem Präsidenten Benesch zu Dank verpflichtet, wenn er an die slowakische Adresse nicht mehr spräche. Die Fortsetzung der Preßburger Zensur würde die slowakische Presse zwingen, über jede Präsidentenrede schweigend zu schweigen und sie überhaupt nicht zu realisieren. — Und das ist wohl das Schlimmste, was einem Präsidenten passieren kann, der von allen seinen Völkern gehört werden will.

### Lange Dose zur Parade?

In der letzten Nummer des „Militär-Wochenblatt“ wird der Vorschlag gemacht, wieder wie früher für Paraden lange Dosen einzuführen. Die Zeitschrift bemerkt dazu das Folgende: Parade in langer Dose! Würde so etwas heute noch zweckmäßig sein? Man betrachte diese Frage einmal von verschiedenen Seiten. Wer selbst noch vor dem Kriege Soldat war oder Bilder aus dieser Zeit betrachtet, wird feststellen, daß bei Paraden die Truppe dadurch ein besonders gutes Bild bot, daß die langen Dosen die auch damals vorhandenen krummen Änie nicht in Erscheinung treten ließen. Außerdem wird jeder das Empfinden haben, daß der bunte Waffenrock und die lange weiße Dose eine außerordentlich günstige Zusammenstellung waren. Auch jetzt leben wir in einer Zeit, in der das festliche und dekorative Bild der Uniform betont und gefördert wird; der neue Waffenrock, die Wiederführung der Schilbenschürze sind Beweise dafür. Steht heute eine Truppe in Parade, kann man der Lösung der langen Dose in Stiefeln nicht sonderlich zustimmen, da sie das festliche Bild nicht unterstützt, sondern abschwächt. Trotz größter Mühe hat jeder Kompaniechef in jedem Jahre einer gewissen Prozentsatz von Leuten, die krumme Änie haben und ihm überall dort, wo sie allein auftreten müssen, z. B. Wachdienst usw., und bei der Parade, Kopfschmerzen bereiten, und die dann schnell bei solchen Gelegenheiten in das zweite oder dritte Glied geteilt werden. Sind solche Leute nun andererseits gute Soldaten, ist diese Behandlung schon aus physikalischen Gründen eine mißliche Angelegenheit. Wäre es deshalb nicht begründeter, wenn aus den erwähnten Gründen zur Parade wieder die lange Dose eingeführt würde? Besonders schick wäre für die Sommermonate eine weiße Dose, die sich dem neuen Waffenrock würdevoll anpassen würde. Sind Offiziere und Unteroffiziere dann noch mit weißen Handschuhen ausgestattet, wird man einen Paradeanhang erhalten, der gleichsam als der letzte wäre. Für den Winter käme eine graue Dose mit Bleien in Frage.

### Trennlose Hausgeschliffen

Der allgemeine Mangel an Hausgeschliffen hat zu einer Lage geführt, mit der sich die unabhängigen Stellen sehr dringlich beschäftigen. Für die Reichsgruppe Hausgeschliffen erstellt einwilligen Alice Mille im „Deutschen Hausbau“ den trennlosen Hausgeschliffen eine starke Abhilfe. Immer noch









Kursberichte vom 2. Septbr. 1937

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

(Ohne Gewähr)

Main market table with columns for 'Festverzinsliche Werte', 'Aktionen', and 'Devisenkurse'. Includes sub-sections like '1. Industrie' and '2. Banken'.

Berliner Börse

(Ohne Gewähr)

Main market table for Berlin with columns for 'Deutsche Staats- und Stadlanleihen', 'Transportwerte', 'Industrie-Aktionen', and 'Devisenkurse'.

Berliner fortlaufende Notierungen

Table of continuous market quotations for various goods and commodities.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Morgen-...' and 'Zu e...'.